



Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 276. **Freitag, den 25. November.** **1853.**

Zur Situation.

R. M. In unseren Berliner Correspondenzen ist zu wiederholten Malen darauf hingedeutet, daß die kleine aber mächtige Partei, welche die Morgenröthe ihrer Zukunft aus dem russischen Osten erwartet und aus ihren Sympathieen für die orthodoxe Armee und deren heilige Sendung, wie aus ihrem Hasse gegen die in loyalem Kampfe begriffenen Türken keinen Hehl macht, allen Ernstes wieder daran geht, die Stellung des Ministerpräsidenten zu erschüttern und unhaltbar zu machen.

Seit die Türken so beherzt und tapfer an der Donau, wie am Kaukasus die Offensive ergriffen und wenngleich mit wechselndem Kriegsglück sich bereit gezeigt haben, für die Vertheidigung ihrer Lande Alles einzusetzen und lieber todesmuthig und mit Ehren zu fallen, als ein feiges und kümmerliches Dasein unter den Füßen des Zaaren hinzuschleppen, seit Kaiser Louis Napoleon in der Stille gewaltige Rüstungen vorbereitet und die Agitation in England immer drohender auftritt, so daß jede neue Post die Welt mit der Botschaft überraschen könnte: die Westmächte gehen mit voller Entschiedenheit gegen Rußland vor, Europa ist drauf und dran, einmüthig die Sache der Loyalität gegen moskovitische Rechtshandhabung zu vertheidigen, scheint man es doch sehr unbequem und unräthlich zu finden, Rußland ohne jeden anderen Bundesgenossen als sein so sehr gerühmtes gutes Recht zu wissen.

Das Journal de Francfort hat zwar noch vor einiger Zeit behauptet, daß Rußland, wenn es wolle, zugleich den Krieg an England, Frankreich und Deutschland erklären könne ohne Bedenklichkeiten für den Ausgang; es hat aber vergessen nachzuweisen, daß der Kaiser von Rußland heilige Armeen aus der Erde stampfen könne, um zugleich den zwei Millionen entgegenzutreten, welche die vier Mächte ohne Unbequemlichkeit ins Feld stellen können.

Die Frankfurter Postzeitung ist indessen umsichtiger und hält ein Plaidoyer für Rußland, in dem sie den deutschen Mächten zu beweisen sucht, daß es ihr Vortheil erheische, die heilige Allianz zu erneuern, wenn Frankreich und England für den Sultan Partei nehmen.

Das ist auch der innerste Gedanke unserer kleinen aber mächtigen Partei und um diesen frommen Wunsch That werden zu lassen, werden alle Hebel in Bewegung gesetzt. England und Frankreich figuriren als Heraufbeschwörer der furchtbaren Zeit, da die jüngst gebändigte Revolution mit Mord und Brand über den Erdball hinwüthet, Rußland als das Lamm, das sich für die konservativen Interessen aufopfert; man könnte freilich zur Erhöhung des Effektes in bengalischen Flammen einige Kosaken zeigen, wie sie in den Donau-Fürstenthümern standrechten.

Herr von Manteuffel hat nun zu den anderen Sünden gegen diese russenfreundliche Partei noch die hinzugefügt, daß er ein entschiedener Gegner einer preußisch-russischen Allianz ist und eine strikte und strenge Neutralität in der orientalischen Frage beobachtet wissen will. Das ganze Land hat dieser Politik mit seltener Einmüthigkeit applaudirt und in der That würden alle Parteien, mit alleiniger Ausnahme derjenigen, die sich als nothwendige Erbin der niederzulegenden Portefeuilles betrachtet, keinen Anstand nehmen, in massenhaften Adressen dem Ministerpräsidenten zu versichern, daß er in dieser Frage ihre vollsten Sympathieen besäße.

Die Russenfreunde mögen sich also vorsehen, den Bogen allzustraff zu spannen; sie mögen sich bedenken, allzu weit vorzugehen, denn sie könnten sich ohne gesicherten Rückzug befinden, sie könnten auf diesem Wege, anstatt Alles zu gewinnen, Alles einbüßen.

Aber gesetzt auch den Fall, daß sie es durchsetzen und daß Herr v. Manteuffel resignirte, um nicht den Bund mit Rußland gegen England und Frankreich zu kontrasigniren: — er könnte nie unter günstigeren Bedingungen für seinen Ruf und seine Popularität zurücktreten; diese Resignation würde ihm in den Herzen der Preußen ein Terrain gewinnen, wo Liebe, Verehrung und Anerkennung in Millionen Blüthen prangte. Die Partei aber, die ihm folgte, sie würde nur kurze Zeit sich behaupten und ihre Bewunderung und Neigung für russische Zustände und Allianzen realisiren können, denn ehe sechs Monate ins Land gegangen sein würden, wäre Herr v. Manteuffel wieder an die Spitze der Verwaltung berufen, ehrenvoller, fester, gesicherter als früher und diesesmal mit der unbezweifelten Majorität des Volkes hinter sich.

Orientalische Angelegenheiten.

Ueber die Kriegsoperationen an der Donau bemerkt die Wiener „Presse“, daß selbst der heiße Kampf bei Oltenitza nicht von dem Hauptkorps der türkischen Armee geschlagen worden sei, daß es vielmehr in dem Plane Omer Pascha's gelegen, eine starke Macht dort aufzustellen, um dadurch das Hauptkorps der Russen durch einige Tage zu beschäftigen, und während dieser Zeit mit dem Gros seiner Armee den Uebergang bei Braila zu forciren, und durch dieses Manöver nicht allein die rechte Flanke der Russen zu bedrohen, sondern auch die Verbindung des Fürsten Gortschakoff mit dem heranziehenden Korps von Lüders und Osten-Sacken zu verhindern. — Die Nat.-Z. bemerkt dazu, daß wenn dieses Manöver wirklich zur Ausführung gelangt wäre, aller Berechnung nach jetzt schon irgend eine Nachricht davon eingelaufen sein müßte, was aber bis jetzt nicht der Fall war.

— Der „Wanderer“ bringt Berichte aus Bukarest vom 15., die melden, daß die Russen nach dem Rückzuge der Türken von Oltenitza zwei Lager von je 5000 Mann bei Frateschti nächst Giurgewo, dann bei Sokaritschi nächst Kalarasch aufgestellt und die Position bei Oltenitza durch zwei Batterien, 4 Eskadronen Ulanen und 1000 Kosaken verstärkt, endlich auf den, den Donauübergang beherrschenden Anhöhen bei den Dörfern Dobreny und Negwesti in der Nähe des Dorfes Oltenitza Batterien aufgeworfen haben. Die Türken haben sich nach Rasirung ihrer Werke bei Oltenitza nur auf die Donauinsel, welche rückwärts des Einflusses des Argis liegt, zurückgezogen, was aber an der Hauptsache nichts ändert, da die Insel in das Gebiet des Fürstenthumes nicht gehört.

— Nach einer telegraphischen Depesche aus Bukarest vom 17. haben die Türken am 16. abermals von Nikopoli und Sistow aus nicht gelungene Versuche gemacht, das walachische Donauufer zu gewinnen, so wie am 14. und 15. Versuche stattfanden, auf der walachischen Insel bei Rustschuk sich wieder festzusetzen. Eine zweite nächst Rustschuk gelegene, zum türkischen Gebiet gehörige Insel halten die Türken noch immer besetzt. Bis zum 16. hatten die Türken noch an keinem Punkte das walachische Ufer in der großen Walachei gewonnen.

— Der „Ostdeutschen Post“ wird aus Orsova vom 16. November geschrieben: „Gestern den 15. ist das Dampfschiff „Arpad“ von Galacz hier respektive Turn-Severin (wegen des niedern Wasserstandes) eingelaufen. Dieses Dampfschiff brachte sämmtliche Agenten der Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft von der türkischen Seite mit. Man erzählte, daß die Türken, als sie bei der walachischen Grenze in Oltenitza sich konzentrirt hatten, auf die Zahl von 25,000 Mann sich beliefen; ihre Artillerie und Infanterie ist in gutem Stande. Die Kavallerie hat jedoch wenig Bedeutung. Die Insel bei Kalafat soll sehr befestigt sein, und ist durch Arnauten, die Ismael Pascha, ein Tscherkesse, wegen ihres berühmten Hanges zu Räubereien auf dem flachen Lande nicht lassen will, besetzt; unter und ober Kalafat sind sehr starke Schanzen und Redouten aufgeführt, und diese sind mit 22,000 Mann regulären Truppen, darunter wenig Kavallerie, besetzt. Bei Widdin und dessen Umgebung ist wenig Militär, da alle Truppen, die allda ankommen, nach Kalafat überschifft werden.

— Der „Moniteur“ enthält einen aus Wien vom 16. Novbr. datirten Bericht über das Treffen bei Oltenitza am 2., 3. und 4. November. Der Schluß lautet: „Folgende Episode ist bemerkenswerth: Ein türkischer Offizier ritt über das Schlachtfeld, er sieht einen russischen Offizier verwundet liegen. Der Türke nähert sich ihm und in französischer Sprache sagt er zu ihm: „Sie sind verwundet, verbergen Sie sich also und erwarten Sie die Nacht, wenn Sie zu den Ihrigen gelangen wollen.“ Es ist ein stolzer Gedanke, fährt der Moniteur fort, die Gefühle des dem französischen Volke so gewöhnlichen Edelmuths in der militärischesten Sprache von Europa ausgedrückt zu sehen. Materiell erlitten die Russen einen starken Schlag, die moralische Wirkung auf die russischen Offiziere und Soldaten und auf die Wallachen war sehr groß. Man findet, daß die Türken eine große Festigkeit, ein vollkommnes Verständniß des Krieges bewiesen haben und ihr Widerstand wird ein weit gewaltigerer sein, als man erwarten zu können glaubte. Die Verwundeten wurden in die Spitäler gebracht und die Dörfer sind überfüllt. Bis zum 14ten wurde kein neuer Angriff gegen die Türken mehr versucht.“

— Die „K. Z.“ meldet aus Konstantinopel vom 10. November: Bei Kalafat wurden den Russen genommen: 2 Geschütze, 9 Munitionswagen, 142 Gewehre, 27 Soldaten, 22 Unteroffiziere, 3 Lieutenants, 17 Pferde, 300 Kantar Zwieback, 600 Kilo Weizen, 500 Kilo Gerste. Bei Efflak verloren die Russen 27 Gefangene, 12 Geschütze, 112 Pferde, 192 Gewehre, 12 Munitionswagen, 95,000 Kilo Weizen, 95,000 Kilo Gerste, 2 Mühlen, 12,000 Montirungen. Bei Battum nahmen die Türken 1500 Gewehre, worunter 1000 Büchsen, 1 Capitän, 200 Gefangene, 3 Geschütze und 3 Munitionswagen. Die Details der Beute bei Oltenitza fehlen noch. Die Zukunft liegt in des Allwissenden Hand. Wir erlauben uns nur, mit ein paar Worten zurückzuschauen auf diejenigen, gegen welche wir die Feder ergriffen. Sie sagen: Die Türkei ist ein Leichnam, mit genauer Noth bringen die Türken nur 100,000 Mann auf die Beine, und diese schlecht und unfähig zum Kampfe; Vaterlandsliebe kennen sie nicht, und wenn die Fahne des Propheten aufgepflanzt werden sollte, so würde Niemand dazu kommen. Noch neuerdings schrieb eine, anscheinend gewandte Hand in der Augsb. Allg. Ztg., die einzig möglichen Uebergänge über die Donau wären von den Russen so verschanzt und besetzt, daß eine Ueberschreitung durch die Türken ins Reich der Unmöglichkeiten gehöre. Und nun? (Der Correspondent theilt nun den türkischen Armee-Bericht über die Schlacht bei Oltenitza mit und bemerkt:) Ist nun auch im Allgemeinen nicht zu leugnen, daß vielleicht der Bericht etwas zu vortheilhaft für die Türken lautet, so darf man nicht vergessen, daß die türkische Artillerie, was Material und Uebung anbelangt, bedeutend besser als die russische ist, daß selbst die Tirailleurs, mit Büchsen von Vincennes bewaffnet und darin geübt, Bedeutendes zu leisten vermochten; daß aus dem ganzen Armee-Berichte hervorgeht, daß die Schlacht bei Oltenitza eine mörderische Kanonen- und Scharfschützen-Schlacht gewesen, und daß die Türken kaltblütig genug waren, ihren Vortheil zu benutzen und sich durch Verfolgung des abziehenden Feindes keine Blöße zu geben. Kurz, der Beweis ist auf dem Schlachtfelde geliefert, daß man fast in Allem die Türkei unterschätzt hat.

— Die fremden Kriegsschiffe halten im Angesicht von Konstantinopel nirgends an, sondern ziehen unverweilt nach der Bucht von Beykos und Bujukdere. Auf letzterer Station haben ihnen die türkischen Schiffe Platz gemacht, indem letzten Montag (7.) eine zweite Division der türkischen Flotte in das schwarze Meer ging. Auch auf der See werden also die Westmächte es den Türken überlassen, ihren Zweikampf mit Rußland auszufechten.

— Das Journal de l'Empire bestätigt die Nachricht von dem am Bord des türkischen Admiralschiffs abgehaltenen Kriegsrathe, fügt aber noch hinzu: die Frage, ob die ganze türkische Flotte in der gegenwärtigen Jahreszeit ohne Gefahr in's schwarze Meer einlaufen könne, sei bejahend entschieden worden. Die Wahl Fuad Effendi's zum politischen Kommissar bei Omer Pascha legt das Journal de l'Empire zwar als eine Kundgebung der energischen Widerstands-Gesinnungen der Pforte, gleichzeitig aber auch als einen Beweis aus, daß dieselbe in die Operationen an der Donau mehr Vorsicht und Temporisiren bringen wolle, während es ihr Plan sei, in gegenwärtiger Jahreszeit ihre Hauptthätigkeit auf die kleinasiatische Grenze zu lenken. Das Journal de l'Empire spricht ebenfalls von der der Pforte zugekommenen vertraulichen Warnung vor weiterem Vordringen in der Walachei wegen des geheimen Planes des Fürsten Gortschakoff, die Türken bis in die Ebene zu locken und sie dann mit seiner überlegenen Reiterei zu Paaren zu treiben.

Berlin, vom 25. November.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, an Stelle des auf sein Gesuch entlassenen bisherigen Konsuls Nissen in Rendsburg den dortigen Spediteur und Schiffsmakler M. Kruse zum Konsul daselbst zu ernennen.

Deutschland.

ΔΔ **Berlin**, 24. November. Die Verhandlungen über den Erlaß eines Bundespreßgesetzes gehen in diesen Tagen ihrer Entscheidung entgegen. Soviel wir wissen, hat die preuß. Regierung ihre Anschauungen über die Preß-Verhältnisse und über die Stellung der speziellen Gesetzgebung in den Bundesstaaten zu den Anordnungen der Bundesverfassung nicht geändert. Hiernach steht also zu erwarten, daß die preuß. Regierung ihre Zustimmung einem speziellen Bundespreßgesetz ebenso wenig ertheilen wird, als es in gleicher Weise sich gegen den Erlaß eines Bundesvereinsgesetzes erklärt hat.

Nachdem die preußische Regierung den Antrag auf Bildung eines deutschen Eisenbahnvereins gestellt hat, um eine größere Regelmäßigkeit und Uebereinstimmung in der Leitung des Eisenbahnwesens zu erzielen, ist auch die französische Regierung diesem Beispiele gefolgt und hat eine Kommission berufen, welche die Mittel in Erwägung ziehen soll, den Eisenbahnen die größte Sicherheit und Regelmäßigkeit zu gewähren.

Die vielfachen Bemühungen eines Theils der französischen Presse, eine Herabsetzung des Eisenzolls zu bewirken, sind von Erfolg begleitet gewesen, denn die französische Regierung hat sich entschlossen, den Eisenzoll um ⅓ zu ermäßigen mit Ausnahme desjenigen Eisens, welches aus Belgien kommt. Dieser Umstand ist von Bedeutung, weil er als Mittel benutzt werden wird, um von Belgien größere Conzessionen im Interesse Frankreichs zu erlangen.

Die Cholera ist in Berlin als erloschen zu betrachten, da seit mehreren Tagen keine Krankheitsfälle vorgekommen sind.

Die Regierung wird den Kammern ein Gesetz über die Erhöhung der Maischsteuer vorlegen.

§ **Berlin**, 24. November. Der Plan eines allgemeinen Bundes-Preßgesetzes scheint nun in der That an dem Widerspruch der thüringischen Staaten scheitern zu sollen. Vergeblich versuchen österreichische Publicisten jenen Plan durch die Behauptung zu stützen, daß ein Gesetz für die Presse schon auf Grund eines Majoritätsbeschlusses der Bundesstaaten erlassen werden kann, da aus der Wiener Schlußakte Jedermann ersehen kann, daß alle das Preßwesen betreffende Maßregeln durch eine gemeinschaftliche Uebereinkunft ins Leben treten sollen, was in keinem Falle durch Majorität, sondern allein nur durch Stimmeneinhelligkeit erzielt werden kann. Die Nachricht von dem Ausbruch der Rinderpest in Leistersdorf bei Troppau hat hier Erinnerungen wach gerufen, die mit dem Aufschlage der Fleischpreise an Stelle der vor Kurzem in Aussicht gestellten Preisermäßigung verschmerzt schienen. Es be-

darf nur der Erwähnung, daß laut Bericht der Regierungen in Breslau und Oppeln, jene Seuche durch eine Heerde podolischen Schlachtviehs so unmittelbar an die preuß. Grenze gebracht wurde. Man denke, der bloße Durchzug dieser von Gallizien nach Ollmütz getriebenen Podolier reichte hin, um das Rindvieh des Bochniaer und des Troppauer Kreises zu vergiften. Und nun eine erleichterte Communikation, ein quarantaineloses Herüber und Hinüber zwischen Berlin und der Steppe! Wahrlich, die Sache zeigt sich jetzt von der ernstesten Seite, es bedarf keines weiteren Beweises, um die kürzlich durch unberufene Federn vor der Zeit belobten polizeilichen Versuche gegen die Theuerung als gänzlich verfehlt zu bezeichnen. Je dankbarer man anerkennt, daß die diesseitige Regierung weder durch inländische Insinuationen, noch durch die von süddeutschen Staaten ausgehenden Anträge zu bewegen war, Maaßregeln gegen die Theuerung im Sinne der Verkehrsbeschränkung zu ergreifen, um so erfreulicher ist es jetzt zu konstatiren, daß die Getreidepreise bereits im Sinken begriffen sind. Am Deutlichsten zeigt sich dies jetzt in Baiern, wo schon die Besorgniß vor dem jetzt nicht zu Stande kommenden Ausfuhrverbot eine massenhafte Ausfuhr von Getreide und damit möglicherweise eine Abschwächung in der Wirkung der ermäßigten Lebensmittelpreise herbeigeführt hat.

Die Mißgunst, welche in der Presse gegen Preußen wegen Erwerbung einer Marine-Station bei Curhaven hervortritt, ist in ihrem Ursprunge zugleich die Veranlassung dieses von unbefangener Seite gewiß freudig begrüßten Unternehmens. Selbst Hannover scheint vergessen zu haben, daß es von jeher als wünschenswerth hinstellte, was Preußen jetzt unter modifizirten Verhältnissen zur That werden läßt: Einen Nordseehafen zum Schutze der deutschen Flotte. — Die Herabsetzung des Eisen-Zolles in Frankreich läßt eine günstige Rückwirkung auf die Industrie des Zollvereins und damit die Anbahnung einer Basis für den noch vorläufig dahingestellten Abschluß eines Vertrages zwischen Preußen und Frankreich hoffen. — Die Nachricht von der in Frohsdorf angeknüpften Einigung zwischen dem Herzoge von Nemours und dem Grafen Chambord wird hier als ein Zeichen der Zeit, wie auch als Antwort auf die Umtriebe der Bonapartisten und Muratisten in Neapel mit Interesse besprochen.

LS. Berlin, 24. Novbr. Die vereinzelten Unternehmungen, durch Masseneinkauf von Kartoffeln ihren Preis zu erniedrigen, sollen eine Art Centralisation, sowie eine Consolidirung in einem Aktien-Vereine erhalten, dessen Bildung jetzt im Gange ist. Durch Aktien von 25 Thlr. will man ein größeres Kapital zusammenbringen, mit dem dann in der oben angeführten Weise zu operiren wäre. Eine hohe Person wird als Protektor der zu bildenden Gesellschaft genannt. Ob für das Aktienkapital ein mäßiger Zinsfuß gewährt werden soll, ist uns unbekannt, jedenfalls würde eine Bestimmung der Art den national-ökonomischen Werth dieses Versuchs bedeutend erhöhn, wie ja ein ähnlicher Grundsatz auch bei dem Versuche mit den podolischen Ochsen zu Grunde gelegen hat. — Die Entziehung der evangelischen Kirchen zum gottesdienstlichen Gebrauch der Deutschkatholiken ist bereits in den meisten Städten der preußischen Monarchie zur Ausführung gekommen. Auch die Regierung in Danzig hatte die fernere Benutzung der Heiligengeistkirche der dortigen deutschkatholischen Gemeinde untersagt. Das Presbyterium derselben wandte sich dieserhalb Beschwerde führend an den König, welcher die Angelegenheit dem Staats-Ministerium zur Entscheidung überwiesen hat. Wie die „Sp. Ztg.“ vernimmt, hat dasselbe nach einer Berathung sich für die Gesetzmäßigkeit der Anordnung der Regierung in Danzig ausgesprochen, und dürfte das erwähnte Presbyterium in dieser Rücksicht abschlägig beschieden sein.

Wie das „C. B.“ erfährt, geschehen bereits in Rom Schritte, um den kirchlich-staatlichen Konflikt im Großherzogthum Baden zu einem versöhnlichen Ausgange zu führen. Es heißt dem „C. B.“ zufolge, daß auch die preußische Regierung sich einer vermittelnden Thätigkeit nicht entziehen werde. Der diesseitige Gesandte Herr v. Usedom befindet sich hier, und es sei nicht unwahrscheinlich, daß derselbe in Kurzem sich nach Rom begiebt. Wie die österreichische Regierung den Konflikt auffaßt, zeigt eine Notiz des „Journal de Bruxelles,“ nach welcher sie den Jesuiten, welche gegenwärtig aus Baden ausgewiesen werden, zum Asyl drei Gymnasien und ein kleines Seminar in Galizien anbietet, mit den für ihren Unterhalt nöthigen Fonds. Wenn die Jesuiten dies annehmen wollen, so will man sie in ihre Kollegien zu Tarnopol und Sander sogleich einziehen lassen. — Bekanntlich schweben in Preußen auch Konflikte zwischen der Regierung und der katholischen Kirche und zwar zunächst zwischen dem Oberpräsidenten der Provinz Posen, Herrn v. Puttkammer, und dem Erzbischof von Posen. Wie das „C. B.“ hört, wird der Oberpräsident „strengstens darauf halten, daß die direkten und indirekten Uebergriffe auf das staatliche Gebiet in ihren Anfängen erstickt werden.“ In Posen seien angesehene Geistliche bemüht, den Erzbischof zu nachgebenden Schritten zu bewegen.

Posen, 20. Nov. An den Festungswerken wird fleißig gearbeitet. Im laufenden Monat ist der Bau von zwei Forts (das Jezyce- und Karmeliter-Fort), so wie der Ausbau des Jezycer Thores, von welchem aus eine Straße nach der Berliner Chaussee angelegt werden soll, beendet worden. Nunmehr bedarf nur noch ein Fort, das zwischen dem linken Ufer des Flusses und der Eichwald-Straße gelegene Warthe-Fort, der Vollendung. Dem Ausbau dieses Werkes bietet das Terrain bedeutsame Schwierigkeiten dar. Zur Abwehr gegen das überall empordringende Wasser und zur Herstellung eines sicheren Fundaments sind noch einige hundert Menschen mit Einrammen von Pfählen beschäftigt. Der Wallgraben ist bereits rings um die Stadt gezogen. Posen gilt für eine der großartigsten Festungen in Europa. Genie-Offiziere aus fernen Landen, sogar aus Spanien und Portugal, bewundern das Riesenwerk. Für uns ist der Festungsbau auch in sofern eine große Wohlthat, als seit dessen Beginn im Jahre 1829 einige Millionen Thaler unserer erwerbsarmen Stadt zugeflossen sind und jährlich ein paar Tausend Menschen regelmäßig ihre Beschäftigung finden. (Schl. Z.)

Thorn, 21. November. Man hat in dem Dorfe Piecenia, der „Pos. Ztg.“ zufolge, vier Personen verhaftet, welche in dem benachbarten Walde, unter dem Vorgeben Bohrversuche nach Braunkohle und Bernstein zu machen, nach einer in jener Gegend vergrabenen französischen Kriegskasse suchten, welche dort während des Rückzuges der Franzosen aus Rußland dem Boden anvertraut worden sein soll. Der Vater oder Großvater von einem der vier Schatzgräber soll seinem Nachkommen das Geheimniß von der vergrabenen Kriegskasse mitgetheilt und ihm auch einen genauen Plan von der Oertlichkeit, wo dieselbe vergraben worden ist, übergeben haben. Man will wissen, daß der Inhalt der Kriegskasse eine Million Thaler in Napoleonsd'or betragen habe, so wie, daß ein Theil dieser Summe von anderen Personen, welche gleichfalls um das Geheimniß gewußt hätten, in früheren Jahren wieder aufgefunden und ausgegraben worden sei.

Aus Baden, 21. Novbr. Dem Beispiele des Erzbischofs von Freiburg sind die Bischöfe von Mainz und Limburg gefolgt; sie haben den schwebenden Streit mit der Staatsregierung in der Form von Hirtenbriefen ihren Bisthumsangehörigen vorgelegt und dadurch denselben außerhalb der Grenzen unseres Landes getragen. Wahrscheinlich ist dies eine Folge des Besuchs des Bischofs von Mainz in Freiburg. Ueber die Tendenz dieser beiden Aktenstücke ist nach dem bekannten Inhalte des Hirtenbriefes aus Freiburg wenig zu sagen, sie schließen sich diesem in der Auffassung auf das engste an und theilen vollständig dessen Rechts-Ausführung, welche mit Hintenansetzung der Staatsgesetze lediglich auf der Behauptung fußt, daß die Kirche über dem Staat stehe. Der Bischof von Mainz erklärt zugleich, die Forderungen der oberrheinischen Bischöfe seien „auf ausdrücklichen Befehl“ des Papstes gestellt. Zum Schluß seines Hirtenbriefes ordnet er in seiner Diözese ebenfalls wie der Bischof von Freiburg Gebete für „die heilige katholische Kirche in Deutschland“ an. — Aus dem Hirtenbriefe des Bischofs von Limburg ist die Mahnung zur Toleranz gegen Andersgläubige bemerkenswerth, welche von „Wichtigkeit für den Sieg der gerechten Sache“ erachtet wird. „Wir halten uns — sagt der Bischof — zu dem Vertrauen berechtigt, Geliebte! daß Ihr in dieser Beziehung Euch den wohlverdienten Ruhm wahrer christlicher Toleranz nicht werdet schmälern lassen; daß Ihr nämlich fortfahren werdet, nicht bloß die Rechte anderer Konfessionen zu achten, sondern auch deren Angehörige in der That und Wahrheit zu lieben.“ Außerdem geben wir noch folgende Stelle: „Solltet Ihr dann doch wegen Eures Verhaltens zur Rechenschaft gezogen und als strafwürdig behandelt werden, so gereichte Euch dieses nur zur Ehre und zu unvergleichlichem Gewinn.“ — Aus Freiburg schreibt man der „A. Z.“ unterm 18. November: Der Erzbischof wollte heute den verhafteten Kaplan Kästle besuchen, wurde aber zurückgewiesen. Heute wurde der Generalvikar Buchegger und der erzbischöfliche Kanzleidirektor Binkert wieder mit Geldstrafen von 500 fl. und 250 fl. wegen Ausfertigung und Unterzeichnung verschiedener Erlasse belegt; auch verschiedene andere Personen sind wegen Aeußerungen gestraft.

† **Hamburg**, 21. November. Seitdem die königlich dänische Regierung das so verderbliche Zahlenlotto aufgehoben hat, sieht die hiesige Behörde mit aller Energie darauf, daß dasselbe sich nicht etwa auf hamburgischem Grund und Boden unter anderer Gestalt erneuere, und verfolgt schon seit einiger Zeit in einer Reihe von Mandaten jeden dahin bezüglichen Versuch. So sind die Verbote gegen jede Art von Ausspielungen, die hier sehr häufig stattfanden, und den unteren Klassen unter der trügerischen Vorspiegelung der Gewinnung eines Möbels oder eines Luxusgegenstandes die sauer verdienten Schillinge aus den Taschen lockten, aufs Neue wieder eingeschärft und zum Theil noch verstärkt worden. In derselben Weise wurde in einem Polizei-Mandat der letzten Woche das sogenannte Silentiumspiel, eine Art Hazardspiel, was bisher in gewissen Wirthschaften hieselbst geduldet wurde, unter Androhung bedeutender Geldstrafen sowohl für den Wirth als die Spielenden verboten, und im Wiederholungsfalle selbst mit Schließung der Wirthschaften gedroht. — Man kann diese Energie der Polizeibehörde gewiß nur loben, und muß sich freuen, daß die Existenz einer verderblichen Institution auf einem benachbarten Gebiete derselben nicht mehr hindernd entgegensteht. So lange nämlich eine wöchentliche Ziehung der Zahlenlotterie in Altona stattfand, war jeder Versuch der Behörden, das Spielen und selbst das Kollektiren in Hamburg zu verhindern, von vornherein ein fruchtloser, indem es unmöglich war, gegen die zwiefache Gewinnsucht der Kollektirenden und der Spielenden zu gleicher Zeit anzukämpfen, und man hatte in der letzten Zeit auch schon allen Widerstand von Seiten der Behörden aufgegeben. Es ist eben so sehr zu wünschen, als zu erwarten, daß die jetzigen Bestrebungen mit dem besten Erfolge gekrönt sein werden.

Der in meinem Letzten als der Bürgerschaft zur Genehmigung vorliegend erwähnte Vertrag zwischen Hamburg und Großbritannien hat dieselbe bereits erhalten und die Ratifikationen sind im Laufe der Woche ausgetauscht worden. Auch alle übrigen in derselben Bürgerschaft vorgelegten Anträge wurden genehmigt, in der überdieß der jüngst erwählte Senator Herr Hübener seine Ansprache an die Bürgerschaft hielt, in welcher er nach einigen Worten der Anerkennung für den verstorbenen Senator Merck, durch dessen Ableben seine Wahl veranlaßt worden, sich für einen Freund einer besonnenen Reform erklärte, und seine Uebereinstimmung mit den Grundideen des neuen Verfassungswerkes aussprach (das nun bereits seit 2½ Jahren von Senat und Bürgerschaft genehmigt ist, ohne eingeführt zu sein).

Oesterreich.

Wien, 21. November. Der Lloyd bringt einen geharnischten Artikel gegen die in Oesterreich aus dem Felde geschlagene Junker-Partei, die ihren Unkenruf wieder in der N. Pr. Z. erhob, und zwar zunächst gegen den anti-russischen, auch von uns mitgetheilten Artikel des Lloyd. Wir heben aus dem Artikel eine Stelle hervor, in welcher Preußen gepriesen wird:

Es giebt, was wir einer gewissen Klasse einheimischer Politiker ans Herz legen möchten, kein größeres Zeichen des Unverstandes, der Unwissenheit und des Blödsinnes, als wenn „Stimmen aus Oesterreich“ auf preußischem Gebiete Klage führen wollen über das Eingreifen der gesetzgebenden Gewalt in verwitternde und verwitterte historische Zustände. Der preußische Staat, wie er heute besteht, ist hervorgerufen und begründet worden durch eine ganze Reihe dieser so genannten „Revolutionen von oben“! Alle Erwerbungen der jüngeren Linie der Hohenzollern, ohne Rücksicht auf den Titel, durch welchen sie an dieses Geschlecht fielen, bis auf jene zwei kleinen Fürstenthümer hinab, welche dessen letzter Gewinn gewesen, haben ohne Berücksichtigung ihrer separaten staatlichen Existenz in dem preußischen Staate aufgehen müssen. Eine Reihe thatkräftiger Regenten hat mit energischer und kraftvoller Hand unabläßig jedes alte historische Recht aus dem Wege geräumt, welches der Entwickelung des neuen preußischen Staats hinderlich im Wege stand. Die neue Schöpfung ruht überall auf altem Schutt. Und auf dem Boden, wo dieses moderne Staatsgebäude steht, welches überall seinen Ursprung von gestern und vorgestern zur Schau trägt, welches eben so stolz auf seine Jugend hinweist, wie andere Staaten auf ihr Alter, welches das jüngste — und darum nicht das schwächste — historische Recht als sein Recht anerkennt, krächzen die „Stimmen aus Oesterreich“ ihre altersschwachen, „trottel“-haften Laute, ohne zu fühlen, daß jener helle, luftdurchströmte Bau an und für sich eine Satire auf ihr ohnmächtiges Geschrei bildet.

Möge Preußen immer das Lob verdienen, daß es das historische Recht der Gegenwart nicht verkenne.

— Die Fusion der beiden Bourbonen-Linien ist heute, wie die „K. Z.“ aus zuverlässigster Quelle berichten kann, endlich zu Stande gekommen. Gestern besuchte der Herzog von Nemours den Grafen von Chambord in Frohsdorf, und letzterer kam heute nach Wien, um dem Herzog den Besuch zu erwiedern. Die gesammte Familie Orleans — mit Einschluß der Mutter des Grafen von Paris — abdicirte ihre Ansprüche und erkannten den Grafen von Chambord als Haupt der Familie und als ihren legitimen Herrn an. Diese unzweifelhaft höchst wichtige politische Thatsache dürfte ihren Einfluß auf die Geschicke Frankreichs nicht verfehlen, und dies um so mehr, wenn man die kürzlich unternommene Reise des Königs der Belgier nach England hiermit in Verbindung bringt. Bei der ganzen orientalischen Verwicklung wird, wie wir bezweifeln, Louis Napoleon die Zeche bezahlen. [Diese Nachricht von der Fusion möchten wir nicht verbürgen.]

Frankreich.

Paris, 22. Nov. Das Steigen an der gestrigen Börse hat heute nicht fortgedauert. Man schiebt das Weichen der Course der in den englischen Blättern enthaltenen Depesche zu, laut welcher die verbündeten Flotten den Befehl erhalten hatten, ins schwarze Meer einzulaufen und an der russischen Küste zu kreuzen. Ein heute im Journal des Debats veröffentlichter Brief deutet auch auf eine solche Bewegung hin. Doch ist die Bestätigung des Gerüchtes noch abzuwarten. Heute um 3 Uhr brachte ein Extrazug eine große Menge Gäste von Fontainebleau zurück, darunter viele Damen. Die großen Einladungen sind nun vorüber; jetzt giebt es in Fontainebleau kleine intime Gesellschaften. — Die Seerüstungen dauern fort. In verschiedenen Häfen werden bis zum Frühjahr 14 Kriegsschiffe fertig.

— Die hiesige Regierung läßt sich in der letzten Zeit durch allerhand neu auftauchende friedliche Projekte keineswegs von ihren geheimen Rüstungen abhalten. Neulich schrieb ich Ihnen von zwei Armeen, die bei dem Ausbruch eines Krieges gebildet werden sollten. Heute erfahre ich nun, daß man auf dem Papier bereits sechs Armeen gebildet hat. Die Kadres derselben sind bereit und binnen 8 Tagen können sie vollständigst organisirt und vermittelst der Eisenbahnen konzentrirt sein. Die Oberbefehlshaber dieser verschiedenen Armeen sind bereits ernannt. Von der Alpen-Armee und der orientalischen Armee habe ich Ihnen bereits gesprochen. Eine dritte Armee wird für Italien gebildet werden und deren Hauptquartier Rom sein. Die vierte wird unter dem Namen die Rhein-Armee in Lille und Umgegend zusammengezogen werden. Die beiden anderen Armeen werden in Lyon und Paris gebildet werden und sind zu der Reserve der Alpen- und Rhein-Armeen sowohl, als zum Schutz der beiden Städte gegen äußere und innere Feinde bestimmt. Wenn ich recht unterrichtet bin, so werden die Rhein- und Alpen-Armeen jede 100,000 Mann stark sein, die italienische Armee in Rom auf 80,000 Mann gebracht werden und das Expeditionskorps für den Orient aus 60- bis 70,000 Mann bestehen. Die beiden Reservekorps sollen jedes bis auf 200,000 Mann gebracht werden, jedoch natürlich erst dann, wenn ein Krieg unvermeidlich ist. Die afrikanische Armee wird nicht vermehrt werden. Es scheint aber, daß man den kriegslustigen Arabern Beschäftigung verschaffen will, denn man spricht mit großer Bestimmtheit von einem Korps von 10,000 Mann Arabern, das in Afrika organisirt werden soll. Dasselbe würde nach dem Orient gesandt und unter den Oberbefehl Abd-el-Kaders gestellt werden. Letztere Nachricht kann ich nicht verbürgen, die betreffs der Bildung der 6 Armeekorps geht mir aber aus zu guter Quelle zu, als daß ich sie bezweifeln könnte. (Nat.-Z.)

Großbritannien.

London, 22. November. Das angebliche Einlaufen eines Theiles der verbündeten Flotten in das schwarze Meer anlangend, meldet die Morning Post im zuversichtlichsten Tone, daß auf Anstehen des französischen und des englischen Gesandten in Konstantinopel sechs französische und englische Dampffregatten nach der Sulina-Mündung gesandt worden seien.

— Der Augsb. Allg. Ztg. wird geschrieben: „In der orientalischen Frage steht das Cabinet einig bei dem Entschlusse, den Krieg so lange als irgend möglich zu vermeiden; ihn aber, falls Rußland seine Uebergriffs-Politik gegen die Türkei verfolgte, mit allem Nachdruck zu führen. (Leider ist bis jetzt wohl nur der erste Theil des Entschlusses als feststehend zu betrachten.) Der Augenblick zu einem entscheidenden Schritte rückt nun rasch heran; denn die Stellung der vereinigten Flotten schließt die Möglichkeit eines Rücktrittes aus, bevor der Streit auf eine für die Türkei günstige Weise beendigt ist. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, ist, glauben wir, eine neue Unterhandlung im Gange, zur Abschließung eines Pacifikations-Vertrages zwischen England, Frankreich und den deutschen Großmächten, wodurch diese vier Staaten ihren Entschluß erklären würden: billige und annehmbare Bedingungen für beide jetzt im Kriege befindlichen Theile vorzuschreiben (to prescribe), und sofort denjenigen Theil, der diese Bedingungen verwürfe, als gemeinsamen Feind zu behandeln. Es würde voreilig sein, dieses Arrangement als definitiv eingeleitet zu melden, aber

verlassen Sie Sich darauf, die französische Regierung hat es vorgeschlagen und warm befürwortet, und die englische Regierung hat es nicht ungünstig aufgenommen."

Telegraphische Depeschen.

Wien, 23. Nov., Abends. Nach hier angelangten Mittheilungen hat Graf Chambord den Herzog von Nemours empfangen, und soll eine Fusion zwischen der älteren und jüngeren Bourbonen-Linie abgeschlossen sein.

Auf dem europäisch-orientalischen Kriegsschauplatze herrscht nach den so eben hier eingetroffenen Nachrichten augenblicklich Ruhe. Die wallachische Miliz wurde der russischen Armee aktiv beigesellt.

Paris, 24. Nov., Vormittags. Es wird heute bestimmt erzählt, daß Rothschild eine Anleihe von 150 Millionen Franken zu 68, 50 übernehmen werde.

Der „Moniteur" setzt die Einfuhr von fremdem Eisen und Oel, belgisches ausgenommen, auf die Hälfte herab. (C.-B.)

Geologische Bilder von Siegmund und Rhode.

Gestern gaben die Herren Siegmund und Rhode im hiesigen Stadttheater vor einem leider nicht sehr zahlreich versammelten Publikum, nachdem vorher das Müllner'sche Lustspiel „Große Kinder" zum dritten Mal in dieser Saison sehr beifällig aufgenommen worden war, die erste Vorstellung ihrer geologischen Bilder.

Wir wissen kaum, was den Zuschauer im Wechsel dieser zauberhaft auseinander hervorfließenden Bilder mehr bewegen muß, die Möglichkeit, die alte Mutter Erde in ihren ersten Zuständen, welche keines Menschen Auge geschaut hat, zu belauschen, oder die Macht der Wissenschaft zu erkennen, welche die von keiner menschlichen Kunde überlieferte Urgeschichte aus den Runen der Natur, aus den Schichten von Gebirg und Gestein, aus Kohlenbildungen und Knochenversteinerungen zu entziffern versteht. Sehr zweckmaßig ist die Reihenfolge der Bilder angeordnet. Jede Periode der Erdgeschichte eröffnet ein abstraktes Durchschnittsbild der Gebirgsarten, wie sie nach und nach in Schichten sich über einander lagern. Dann folgen jedesmal lebendige Natur- und Landschaftsbilder, welche das Leben auf der Oberfläche in der entsprechenden Periode darstellen. Wir sehen jene Riesenpflanzen, deren seltsame Namen, wie Lepidodendren ꝛc., bis jetzt beim Lesen unsere Phantasie beschäftigten, lebendig wie die Bäume der Gegenwart, aber anders geformt als sie, zum Urwalde gesellt, der dann, nachdem das Bild in zitternden Linien zerbrochen ist, auf dem nächsten Bilde als Beute einer Wasserevolution erscheint, deren Wogen die höchsten Kuppen der Berge erstürmen und den gigantischen Pflanzenwuchs als einen reichen Schatz für die künftige kohlenbedürftige Menschheit in die Tiefe verschließen. Wir sehen die Bewohner jener feuchten Wälder, die wunderlichen fischeidexenartigen Thierriesen, Riesenfrösche, Thiere, welche Schlange, Schwan und Eidexe in sich vereinigen, fliegende Drachen u. s. w. Und so, nachdem wir durch die wechselnden Revolutionen des Feuers, des Wassers und endlich des Eises hindurchgeführt sind, nachdem uns noch in einem Vulkan das „Sicherheitsventil" gezeigt ist, das an die Stelle der großen, Pflanzen- und Thierwelt vernichtenden Revolutionen tritt, öffnet sich die bisher stets trübe und dämpfige Atmosphäre und weicht einem unbewölkten Frühlingsmorgen, in dessen Frieden das letzte und herrlichste Kind der Schöpfung, der Mensch, auf einem gesegneten Eiland an den Brüsten der Mutter Natur liegt, mit der er später sich, wie mit sich selbst, entzweien und hiemit seine Geschichte beginnen wird. So sagt der Vortrag, der die Bilder begleitet und in seiner gedrängten wissenschaftlichen Fassung den besten Eindruck macht.

Das Publikum folgte der Vorstellung mit dem lebhaftesten Interesse, das sich auch bei der letzten Abtheilung, bei den Darstellungen von Gegenden und Gebäuden aus der Gegenwart und dem heitern Tanz kaleidoskopischer Farben, die sich in rotirende Blümenguirlanden und zuletzt in rieselnde Blumen verwandelten, nicht nur nicht erhielt, sondern in den oberen Regionen des Hauses sogar zu steigen schienen. Zum Schluß zeigte sich mit den nächsten Umgebungen das Standbild des großen Königs, das mit unermeßlichem Jubel begrüßt wurde.

Bericht
über Versuche zur Maulbeer-Baumzucht und Maulbeersamen-Schnittkultur und deren Resultate.

(Fortsetzung.)

B. Saatkamp auf einer Höhe von ca. 30 Fuß über dem Wasserspiegel der Oder.

1) Saamenmenge wie bei **A.**
2) Behandlung des Samens vor der Aussaat wie bei **A.**
3) Beschaffenheit des Bodens wie bei **A.**, nur stellenweise noch sandiger.
4) Bearbeitung des Bodens wie bei **A.**
5) Größe des Saatplatzes, Eintheilung in Beete und Lage desselben. Der Saatplatz ist 36 Quadrat-Ruthen groß und in 6 Beete von Nordosten nach Südwesten getheilt, sonst wie bei **A.**
6) Düngung des Bodens. Der 20 Zoll tief rajolte Boden ist auf 8 Zoll Tiefe mit 6 verschiedenen Düngermitteln gedüngt und zwar:
   auf Beet No. 1 mit 3 Zoll Kuhmist,
   " " No. 2 mit 3 Zoll Kuhmist und Torfmoor,
   " " No. 3 mit 3 Zoll Kompost von Kuhmist, Torfmoor und Mergel,
   " " No. 4 mit Torfmoor,
   " " No. 5 mit Torfmoor und Mergel,
   " " No. 6 mit Kuhmist und Mergel.
7) Aussaat wie bei **A.**, nur nicht mit Humus gedeckt.
8) Begießen der Saat wie bei **A.**
9) Aufgehen des Samens. Bei allen 5 Samensorten ebenso wie bei **A.**, nur wegen des sandigeren und sehr leichten Bodens (und weil durch stürmisches Wetter in und nach der Saatzeit auf die ohnehin schon zu starke Decke von $\frac{1}{2}$ Zoll noch Sand übergetrieben ist) noch weniger regelmäßig und nicht so kräftig.
10) Jäten der Saat wie bei **A.**
11) Stand und Kräftigkeit der Pflanzen am heutigen Tage. Der Saatplatz liegt etwas abschüssig von Süd nach Norden und wurde an einigen Stellen durch starke Regengüsse mit Sand übertrieben, an welchen Stellen die Saat gar nicht aufgegangen ist.

Im Ganzen stehen die Pflanzen etwas weniger kräftig als auf dem Kamp **A.**, weil die größere Abschüssigkeit des Terrains und die sehr leichte sandige Beschaffenheit des Bodens das befruchtende Regenwasser wenig eindringen und festhalten ließ.

Die verschiedenen Düngungs-Arten gaben das Resultat, daß die Pflanzen

auf No. 1 mit Kuhmist,
auf No. 2 mit Torfmoor und Kuhmist,
auf No. 4 mit Torfmoor

besser und kräftiger standen als

auf No. 3 mit Kompost,
auf No. 5 mit Torfmoor und Mergel, und
auf No. 6 mit Kuhmist und Mergel,

während No. 1, 2 und 4 ein gleichmäßiges Ansehn und No. 3, 5 und 6 auch ein gleichmäßiges Ansehn haben.

Etwa die Hälfte der Pflanzen auf den Beeten No. 1, 2 und 4 haben eine Höhe von 2 bis 3 Zoll, $\frac{1}{4}$ eine Höhe von 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll und $\frac{1}{4}$ eine Höhe von 4 bis 5 Zoll, während die Pflanzen auf den Beeten No. 3, 5 und 6 durchschnittlich etwas niedriger stehen.

Die Mergel-Beimischung scheint also den Pflanzen durchaus nicht gedeihlich zu sein.

C. Saatkamp an eine torfhaltige Wiese anschießend.

1) Samenmenge wie bei **A.**
2) Behandlung des Samens vor der Aussaat wie bei **A.**
3) Beschaffenheit des Bodens wie bei **A.**, nur in dem unteren an der Torfwiese gelegenen Theil ist der sandige Boden immer und besonders in diesem Jahre sehr fruchthaltig und dadurch und durch den dunkelen Gehalt der dichtanliegenden Torfwiese schwärzlich gefärbt.
4) Bearbeitung des Bodens wie bei **A.**
5) Größe des Saatplatzes, Eintheilung der Beete und Lage desselben. Der Saatplatz ist 34 Quadratruthen groß, ist spitzwinklig und liegt mit seinem breiten und oberen Theil an einer sanft steigenden Anhöhe und mit seiner Spitze dicht an einer torfhaltigen, stets ziemlich feuchten Wiese, deren Grenze der Bäk-Mühlenbach ist. Diese Spitze liegt etwa 1 Fuß höher als die Wiese und ca. 3 Fuß über dem Niveau des Baches. Die Eintheilung der 34 Beete ist von Osten nach Westen, und liegen dieselben ganz frei.
6) Düngung des Bodens. Der 20 Zoll tief rajolte Boden ist auf 8 Zoll Tiefe mit 3 Zoll Pferdedünger in seinem unteren spitzen Theil, worauf 15 Beete befindlich und dicht an der torfhaltigen Wiese liegen, gedüngt, und der obere trocken liegende, 19 Beete enthaltende Theil ist auf gleiche Tiefe mit 3 Zoll Kuhdünger gedüngt.
7) Aussaat wie bei **A.**, nur nicht mit Humus gedeckt.
8) Begießen der Saat wie bei **A.**
9) Aufgehen des Samens. Die ersten Sämlinge zeigten sich auf der feuchten Spitze schon 4 Wochen nach der Aussaat, im oberen trockenen Theil des Kampes erst 8 Tage später.

Die Unregelmäßigkeiten der Sämlinge in der feuchten Lage sind unbedeutend, auf dem oberen trockenen Theil aber größer und ähnlich wie bei Kamp **A.**

Die Qualität der 5 verschiedenen Samensorten macht sich im Verhältniß zur Beschaffenheit des Bodens in ganz gleicher Weise geltend, wie bei den Kampen **A.** und **B.**

10) Jäten der Saat wie bei **A.**
11) Stand und Kräftigkeit der Pflanzen am heutigen Tage. Die Kräftigkeit der Pflanzen in dem an die Wiese stoßenden untern Theil des Saatkampes tritt so entschieden und hervorstechend auf und verliert sich dann mit dem höher ansteigenden trocken liegenden Boden in solchem Maaße, daß die Beete im unteren feuchten Theil des Kampes mit dem Samen aus Frankreich wie ein hoch und dicht bestandenes Kleefeld aussehn, während der obere Theil in seinen kleineren und sehr unregelmäßigen Pflanzen den Eindruck der Kümmerlichkeit macht, und nicht besser steht als Kamp **A.**

(Schluß folgt.)

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Novbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	23	340,72'''	341,23'''	341,65'''
	24	341,43'''	341,47'''	341,56'''
Thermometer nach Réaumur.	23	+ 1,8°	+ 3,8°	+ 2,8°
	24	+ 0,2°	+ 0,5°	+ 0,4°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Cronstadt, 14. Nov. Hektor, Brandt, nach Swinemünde.
Lerwick, 29. Okt Graham, Johnson, nach Stettin.
Bordeaux, 18. November. Ville de Bordeaux, Schmoock.
Swinemünde, 23. November.

In See gegangen:

Pegasus, Bieback, nach Copenhagen mit Holz.
Gustav, Drews, do. do.
Theodor, Reintrock, do. do.
Vorwärts, Fink, nach Sunderland, do.
Caroline, Kräfft, nach Lynn, do.
Kiel, Granzow, nach Königsberg mit Gerste.
Biene, Scheel, nach Rügenwalde mit Kalksteinen.
Maria, Zobel, nach Königsberg mit Gütern.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 24. November. Trübe, rauhe Luft. Wind O.

Weizen, matt, 50 W. $88\frac{3}{4}$-90pfd. gelber loco 96 Thlr. bez., 35 W. 89.90pfd. gelber f. a. B. 95 Thlr. bez., 20 W. 88pfd. gelber von der Bahn 93 Thlr. bez.

Roggen, stark weichend, 82pfd. pr. November und pr. Frühjahr 69 Thlr. Br.

Gerste, 74pfd. loco 50 Thlr. bez., $50\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Rüböl, unverändert, loco und pr. November $11\frac{1}{2}$ Thlr. bez., $11\frac{7}{12}$ Thlr. Br., pr. Januar-Februar $11\frac{3}{4}$ Thlr. Gd., pr. März-April 12 Thlr. Gd., pr. April-Mai $12\frac{1}{6}$ Thlr. Gd.

Spiritus, sehr flau, am Landmarkt und loco ohne Faß $10\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ a $\frac{3}{4}$ % bez. mit Faß $10\frac{1}{4}$ a $10\frac{3}{4}$ % bez., pr. Novbr. $10\frac{1}{2}$, 11, $10\frac{7}{8}$ % bez., $10\frac{3}{4}$ % Br., pr. Dezbr.-Januar $10\frac{5}{8}$ a $11\frac{1}{2}$ % bez., pr. Frühjahr $10\frac{1}{4}$ a 11 % bez. und Gd., $10\frac{3}{4}$ % Br.

Zink, sehr fest. pr. Frühjahr 7 Thlr. bez. und Gd.

(Oberbaum.) Am 23. November wurden stromwärts zugeführt: 11 W. Weizen. 26 W. Gerste 12 W. Rapps. 16 W. Erbsen.

(Unterbaum.) Am 23. Novbr. sind küstenwärts eingekommen: 25 W. Weizen. 4 W. Roggen. 125 W. Gerste 7 W. Hafer.

Berlin, 24. November. Roggen pr. Novbr. bis 76 Thlr. bez., pr. Frühjahr 73 Thlr. bez.

Rüböl, loco $12\frac{1}{8}$ Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. $12\frac{1}{8}$ Thlr. bez., pr. April-Mai $12\frac{1}{3}$ Thlr. Gd.

Spiritus, loco ohne Faß $36\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. November-Dezbr. 36 Thlr. bez., pr. April-Mai 37 Thlr. bez.

Berliner Börse vom 24. November.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem
Freiw. Anleihe	5	—	$100\frac{1}{2}$		Schl. Pf. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
St.-Anl. v. 50	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$	—		Westpr. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	–	$94\frac{1}{2}$	
do. v. 52	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{5}{8}$		Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	$98\frac{3}{4}$	-	
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{3}{8}$		Rentenbriefe. Pomm.	4	$99\frac{3}{4}$	-	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—		Rentenbriefe. Posensche	4	$98\frac{1}{8}$	—	
K. N. Schvschr.	$3\frac{1}{2}$	89	—		Rentenbriefe. Preuß.	4	—	98	
Brl. St.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	—	—		Rentenbriefe. Rh. & Wst.	4	—	98	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	89	—		Rentenbriefe. Sächsische	4	—	$98\frac{1}{4}$	
K. u. Nm. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$		Rentenbriefe. Schles.	4	—	$98\frac{1}{8}$	
Ostpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	--	$93\frac{1}{2}$		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—		Pr. B.-A. Sch.	—	110	--	
Posensche do.	4	–	102						
do. do.	$3\frac{1}{2}$	97	—		Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{3}{4}$		And. Goldmz.	—	$9\frac{7}{8}$	$9\frac{5}{8}$	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem
Brschw. Bk. A.	—	$109\frac{1}{4}$	—		P. Part. 300 fl.	—	—	—	
R. Engl. Anl.	$4\frac{1}{2}$	97	—		Hamb. Feuerk.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. v. Rothsch	5	$110\frac{1}{2}$	—		do. St. Pr. A.	—	62	—	
do. 2.-5. Stgl.	4	—	$92\frac{1}{2}$		Lüb. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	—	
- p. Sch. Obl.	4	87	—		Kurh. 40 thlr.	—	$37\frac{1}{2}$	—	
- p. Cert. L A.	5	—	$96\frac{1}{2}$		N. Bad. 35 fl.	—	23	—	
- p. Cert. L. B.	—	23	—		Span. 3% inl.	3	—	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	$94\frac{1}{8}$	—		- 1 à 3% steig.	1	—	—	
- Part. 500 fl.	4	—	—						

Inserate.

Bekanntmachung.

Auf folgenden Grundstücken in Zühlkenhagen, Neustettiner Kreises, sind nachbenannte Kapitalien für die Gutsherrschaft in Zühlkenhagen eingetragen, und zwar:

1) auf dem Hofe No. 1, **Rubrica III.** No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 279 Thlr. 5 sgr.;
2) auf dem Hofe No. 2, **Rubrica III.** No. 1 und den davon abgezweigten Grundstücken No. 55 und 56 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 279 Thlr. 5 sgr.;
3) auf dem Hofe No. 3, **Rubrica III.** No. 2 aus der gerichtlichen Obligation vom 25sten Mai 1845 279 Thlr. 5 sgr.;
4) auf dem Hofe No. 4, **Rubrica III.** No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 279 Thlr. 5 sgr.;
5) auf dem Hofe No. 5, **Rubrica III.** No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 920 Thlr. 25 sgr., wovon nach verschiedenen Zwischen-Cessionen 826 Thlr. 15 sgr. **ex decreto** vom 7ten Juli 1853 für den Destillateur Siegmund Brieger in Sorau und 94 Thlr. 10 sgr. für die Königliche Kreis-Gerichts-Salarien-Kasse in Freistadt **ex decreto** vom 22sten April 1853 subingrossirt sind;
6) auf dem Hofe No. 6, **Rubrica III.** No. 3 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 900 Thlr.;
7) auf dem Hofe No. 7, **Rubrica III.** No. 3 und dem davon abgezweigten Grundstück No. 57 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 1137 Thlr. 15 sgr.;
8) auf dem Hofe No. 8, **Rubrica II.** No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 804 Thlr. 5 sgr., welche nach verschiedenen Zwischen-Cessionen auf den Kaufmann Moritz Bredig in Glogau gediehen sein sollen;
9) auf dem Hofe No. 9, **Rubrica III.** No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 1025 Thlr.;
10) auf dem Hofe No. 10, **Rubrica III.** No. 2 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 779 Thlr. 5 sgr.;
11) auf dem Hofe No. 11, **Rubrica III.** No. 1 und der davon abgezweigten Stellmacher Mallow'schen Parzele aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 1000 Thlr.;
12) auf dem Hofe No. 12, **Rubrica III.** No. 4 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 294 Thlr. 13 sgr. 4 pf.;
    auf dem davon abgezweigten Grundstücke No. 68 **Rubrica III.** No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 294 Thlr. 13 sgr. 4 pf., welche auf den Aktuarius Großmann in Sagan gediehen sein sollen;
    auf dem vom Hofe No. 12 abgezweigten Grundstücke No. 69, **Rubrica III.** No. 2 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 294 Thlr. 13 sgr. 4 pf., welche zuletzt genannten beiden Obligationen auch auf dem von den Grundstücken No. 68 und 69 abgezweigten Grundstücke No. 70 eingetragen sind;
13) auf dem Hofe No. 13, **Rubrica III.** No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 279 Thlr. 5 sgr.;
14) auf dem Hofe No. 14, **Rubrica III.** No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 279 Thlr. 15 sgr., welche nach mehreren Zwischen-Cessionen auf den Kaufmann Moritz Schlesinger in Liegnitz gediehen sein sollen;
15) auf dem Hofe No. 15, **Rubrica III.** No. 2 und dem davon abgetrennten Theile des Wilhelm Behlow aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 279 Thlr. 5 sgr., welche **ex decreto** vom 1sten Dezember 1851 für den Rechnungs-Rath August Schimmelpfennig in Stettin subingrossirt sind;
16) auf dem Hofe No. 16, **Rubrica III.** No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 279 Thlr. 15 sgr., welche **ex decreto** vom 22sten November 1851 für den Rechnungsrath Friedrich Gustav Schimmelpfennig in Stettin subingrossirt sind;
17) auf dem Hofe No. 17, **Rubrica III.** No. 2 und dem davon abgezweigten Antheile des Johann Martin Reetz aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 279 Thlr. 5 sgr.;
18) auf dem Hofe No. 18, **Rubrica III.** No. 3 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 116 Thlr. 9 sgr. 7 pf.;
    auf dem davon abgezweigten Carl Koplin'schen Grundstück **Rubrica III.** aus der gerichtlichen Obligation von demselben Tage 58 Thlr. 4 sgr. $9\frac{1}{2}$ pf.;
    auf dem von dem Hofe No. 18 ferner abgezweigten Carl Hartkopf'schen Grundstücke, **Rubrica III.** aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 58 Thlr. 4 sgr. $9\frac{1}{2}$ pf.;
19) auf dem Hofe No. 20, **Rubrica III.** No. 1 und den davon abgezweigten Grundstücken No. 60–64 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 279 Thlr. 5 sgr.;
20) auf dem Grundstücke No. 23, **Rubrica III.** No. 2 aus der gerichtlichen Obligation vom 28sten Mai 1845 46 Thlr. 15 sgr. 10 pf.

Nachdem nun die Gutsherrschaft von Zühlkenhagen auf Ablösung vorstehender, mit 4 Prozent verzinslicher Kapitalien durch Vermittelung der Rentenbank gemäß §. 52 des Ablösungs-Gesetzes vom 2ten März 1850 angetragen hat, werden alle Inhaber jener Obligationen, deren Erben, Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Ansprüche auf die in Stelle der eingetragenen Kapitalien auszufertigenden Rentenbriefe, innerhalb 6 Wochen, spätestens aber in dem auf

den 12ten Dezember c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Regierungs-Assessor Sauerhering in unserem Geschäfts-Lokale hierselbst anstehenden Termine, unter Beibringung der Obligationen, zu melden, andernfalls sie mit ihren Ansprüchen als präkludirt werden angenommen werden.

Stargard, den 27sten Oktober 1853.

Königliche General-Kommission für Pommern.

Bauer.

In der auf den 12ten Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr im Börsenhause anberaumten General-Versammlung der Vereins-Zucker-Siederei wird Schlußrechnung gelegt und die pro Aktie zur Vertheilung kommende Summe festgestellt werden, zu welchem Zwecke wir die Herren Aktionaire hiermit ergebenst einladen.

Stettin, den 23sten November 1853.

Comité der Vereins-Zucker-Siederei.

Auktionen.

Nachlaß-Auktion

am 26sten November c., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, Louisenstraße No. 746, über Porzellain, Glas, Kupfer, gute mahagony und birkene Möbel, wobei: Trümeaux, Kronleuchter, Spinde aller Art, Sopha's, Komoden, Tische, Stühle, Bettstellen, Haus- und Küchengeräth.

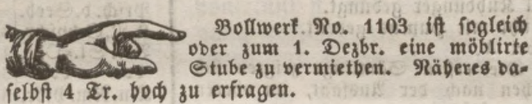
Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Eine neue Sendung von schwarzen langhaarigen **Castor-Hüten** habe ich erhalten und empfehle zugleich alle Sorten **Mützen** und **Winter-Handschuhe,** seidene **Regenschirme,** feine **Glanzleder-Schuhe** für Herren, sowie **Galoschen** für Damen.

B. Henry,
No. 160. Grapengießerstraße.

Vermiethungen.



Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1. Dezbr. eine möblirte Stube zu vermiethen. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Den **Oeconom Herrmann Hennig**, früher in Liegnitz, fordere ich hiermit auf, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort ungesäumt anzuzeigen.

Conditor Th. Dreßler in Liegnitz.

STADT-THEATER.
Freitag den 25. Novbr.:
Zweite Vorstellung geologischer Bilder von Siegesmund und Rohde.
Vorher:
Der beste Ton.
Lustspiel in 3 Akten von Töpfer.

Am 1. Advent-Sonntage, den 27. Novbr., werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8 U.
Nach der Predigt heil. Abendmahl. Beichtandacht am Sonnabend Nachm. 2½ Uhr.
Herr Kandidat Quistorp, um 10½ U.
Herr Prediger Beerbaum, um 2 U.
Den Abendgottesdienst um 6 Uhr hält Herr Kandidat Quistorp.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Fromholz aus Lübzin, um 9 U. (Probepredigt.)
Herr Prediger Schiffmann, um 1½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Budy.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Superintendent Hasper, um 9 U.
Herr Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Superintendent Hasper.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionsprediger Graßmann, um 9 Uhr.
Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.
Herr Prediger Budy, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Collier, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Jonas.

Missionsstunde des Frauenvereins für christl. Bildung des weibl. Geschlechts im Morgenlande im Saale der Elisabethschule Montag den 28sten November, Abends 5 Uhr. Den Vortrag hält Herr Konsistorialrath Kundler.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
In dem Saale des Hauses Kohlmarkt No. 156 am 1. Advent-Sonntage:
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr dasselbe.

Am Sonntage, den 27. Novbr., Morgens 9 Uhr, und Abends 5 Uhr, sowie am Mittwoch den 30. Novbr., Abends 8 Uhr, feiert die Baptisten-Gemeinde (Roßmarkt No. 718b.) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 26. Novbr., Morgens 10 Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin.   Schnellpressendruck und Verlag von F. H. G. Effenbart in Stettin.